

Bürgerneujahrstreffen
Gemeinde Frickingen - 12. Januar 2014
Joachim A. Böttinger, Bürgermeister

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehr geehrte Gäste,

Wir schreiben das Jahr 2014 und wir fragen uns - was wird das neue Jahr uns bringen und - wie setzen wir unsere Vorsätze bloß um?

Bei den guten Vorsätzen empfehle ich uns das kluge Rezept von Katharina Elisabeth Goethe - der Mutter des berühmten Sohnes Johann Wolfgang von Goethe - im neuen Jahr anzuwenden: *„Man nehme 12 Monate, putze sie sauber von Neid, Bitterkeit, Geiz und Pedanterie. Anschließend zerlege die Monate in 30 oder 31 Teile, so dass der Vorrat für das ganze Jahr reicht. Jeder Tag wird einzeln angerichtet aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und eine Prise Takt. Dann wird das Ganze mit sehr viel Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit.“*

Ich hoffe, ich habe mit dem Rezept uns allen einen guten Menü-Vorschlag für das neue Jahr vorgetragen.

Ich freue mich über Ihr Kommen zum traditionellen Bürgerneujahrstreffen und heiße Sie alle auch im Namen des Gemeinde- und Ortschaftsrates sehr herzlich willkommen. Ich freue mich vor allem, dass so viele gekommen sind, die übers Jahr hinweg Verantwortung im gemeindlichen Miteinander tragen - ich freue mich über liebe Gäste beim heutigen Treffen.

Gedanken zum Jahreswechsel

Welche Strömungen prägen unsere Gesellschaft im Jahr 2014? Dieser Frage geht der Münchner Trendforscher Peter Wippermann zu Beginn des neuen Jahres mit dem Titel „Zurück nach vorn“ nach.

Sein Trendbüro berät Wirtschaftsunternehmen, genauso wie Vertreter kultureller Einrichtungen. Dabei ist der Trend für die „schönen Künste“ unübersehbar, weil der Alltag vielen Menschen psychisch und physisch immer mehr abverlangt, deshalb muss ein Ausgleich stattfinden. Neben den klassischen kulturellen Angeboten werden die Institutionen Theater, Konzerte und Opern zur Hochkultur – so Wippermann.

Die niederländische Trendforscherin Lidewij Edelkoort sieht den Trend zur Besinnung auf traditionelles. Doch gemeint ist damit keine öde Rückwärtsgewandtheit – Edelkoort spricht vielmehr davon, dass Vergangenheit und Zukunft verbunden werden. Sie fasst diesen Trend als „Regionalisierung“ zusammen: eine Rückkehr zu den Wurzeln mit einem Blick nach vorne statt zurück. Der alte Traum „zurück zur Natur“ und einem authentischen Leben, das sich seiner Ursprünge besinnt, ist nicht mehr zu übersehen. Dazu gehören insbesondere die Werte Natur und Nachhaltigkeit, verbunden mit dem Wunsch nach Ländlichem – mit frischem Gemüse, Obst, Honig Fleisch und Käse vom Hof.

Weltoffen und doch heimatverbunden zu sein, diesen Spagat im Sinne von Aufmüpfigkeit und Frech-Kreativem bewältigen Musikbands wie beispielsweise die in Bayern bekannte Band die ‚Kuba-Boarischen‘. Neben diesem ‚Streben nach Glück‘ sehen die Trendforscher das zweite große Thema in der ‚Polarisierung der Gesellschaft‘ mit Debatten zum Thema ‚Arbeit weltweit‘ mit all deren Ungerechtigkeiten.

Nach dem letzten Megatrend ‚Wellness‘ sieht die Trendforscherin Edelkoort - die namhafte Firmen wie Siemens, Coca-Cola und L´oreal berät - den neuen Megatrend in ‚Bliss‘, was zu Deutsch ‚Glückseligkeit‘ bedeutet.

In der Tat, sehen wir Deutsche dem Jahr 2014 nach Einschätzung der Trendforscher mit viel Optimismus entgegen. Die Stimmung ist gut trotz weltweiter Unsicherheiten. Die ‚vier-Wohlstands-F‘ - Familie, Freunde, Freiheit und Frieden - geben uns das Gefühl, dass wir in einer guten Zeit leben.

Damit komme ich zu meinem Neujahrswunsch:

Mit den Gedanken der Trendforscher wünsche ich uns allen im vor uns liegenden Jahr 2014, dass wir den neuen Megatrend der ‚Glückseligkeit‘ vielfach erfahren dürfen.

Ich wünsche uns von Herzen alles Gute, vor allem gute Gesundheit - falls nötig, eine baldige Besserung. Privat und beruflich hoffen wir auf den nötigen Erfolg und dass unsere Wünsche und unsere guten Vorsätze bestmöglich in Erfüllung gehen werden.

Jahresbericht

Ich möchte die heutige Gelegenheit auch dazu nutzen den Fokus zunächst auf „Rankings“ - sprich Vergleiche - auf den unterschiedlichen politischen Ebenen nutzen. Anfangen möchte ich mit der neuen Regierung in Berlin.

Zu Beginn des neuen Jahres ist die neue Bundesregierung im Amt. Es stellt sich die Frage: Macht die Große Koalition Deutschland fit für die Zukunft?

Aus kommunaler Sicht greift die neue Bundesregierung erfreulicherweise kommunale Forderungen auf. Themen wie beispielsweise die finanzielle Entlastung der Gemeinden in den Bereich Bildung und Betreuung an Schulen, Kindergärten stehen ebenso im Koalitionsvertrag wie dringend notwendige Mittel für den Straßenbau.

Andererseits sehen zahlreiche Mitbürger/innen die Koalition eher kritisch. Die neue Regierung wolle die Vergangenheit verwalten und weniger die Zukunft gestalten – so eine aktuelle Umfrage. Jeder zweite Bundesbürger kritisiert die Große Koalition mit der Begründung, dass sie keine großen Reformen wagt.

In der Tat, die gute Ausgangslage in Deutschland im Allgemeinen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Kluft zwischen Wohlstand und Armut - Stichwort ‚Armutszuwanderung‘ aus dem Osten - zwischen starken und schwächeren Regionen zunimmt. Wir sollten die Augen nicht verschließen: Wo es viel Wohlstand gibt, wird die Kluft zwischen Arm und Reich größer. Die Kluft darf aber nicht zu groß werden, wenn wir weiterhin Freude an unserem Wohlstand haben wollen.

Diese wichtige Aufgabe zu meistern, ist Aufgabe aller in unserer Gesellschaft Verantwortlichen: der Unternehmer, Gewerkschaften und Verbände. Insbesondere ist dies auch Aufgabe aller politisch Verantwortlichen. Gefragt sind Politiker/innen die authentisch sind, die inhaltlich und fachlich etwas leisten.

Entscheidend für einen Politiker, so befand der Soziologe Max Weber, seien Leidenschaft, Verantwortungsgefühl, Augenmaß und Beharrlichkeit. Eine weitere Idealtugend sei der Mut: Zum einen der Mut, als Politiker zu seinen persönlichen Ecken und Kanten zu stehen - und zum anderen der Mut, den Mitmenschen auch Unpopuläres und Unbequemes zu sagen.

Ich möchte noch eine weitere wichtige Eigenschaft hinzufügen: Es ist schließlich auch das „Vertrauen“, welches durch gute Arbeit und zuverlässiges Handeln erworben wird.

Wo lebt es sich in Deutschland am besten?

Nach dem aktuellen Nationalen Wohlstands-Index leben die Menschen in Bayern und in Hamburg am besten. Aber auch in Baden-Württemberg lebt man gut. Neben Geld und Gütern spielen individuelle, gesellschaftliche und ökologische Lebensqualitäten eine immer größere Rolle. Wohlstand hat danach mehrere Gesichter und ist keine bloße Geldfrage mehr. Zunehmend setzen die Mitmenschen auf Lebensqualitätserhaltung - weniger um Lebensstandardsteigerung.

Die INSM-Studie (Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft) hat in seiner Ranking-Studie 412 Städte und Kreise auf ihre Zukunftsfähigkeit untersucht. Die Studie bescheinigt den Regionen im Süden die besten Zukunftsperspektiven – so etwa die Regionen München, der Mittlere Neckar und auch unsere Bodensee-Oberschwaben-Region werden in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben. Doch unserem gut aufgestellten Südwesten mit den florierenden Standorten wie z. B. Friedrichshafen drohen bekanntermaßen auch Gefahren durch die stark exportorientierten Produkte.

In den Regionen im Norden und Nordwesten sind die Zukunftsaussichten dagegen nicht so günstig. Lediglich Düsseldorf, Wolfsburg und Braunschweig sind im Standort-Ranking auf besseren Plätzen vertreten.

Die Ostregionen haben aufgeholt und mache Region im Osten liegt mit westdeutschen Metropolen auf Augenhöhe. Dies gilt vor allem für Jena und Dresden, denen hohe Zukunftsperspektiven bescheinigt werden. Allerdings stehen die Flächenkreise abseits der Metropolen weiterhin vor erheblichen Problemen.

So schön die Landidylle, wie oben aufgeführt, auch ist und von vielen geliebt wird, die Realität sieht deutschlandweit anders aus: Großstädte bzw. Metropolregionen landauf, landab haben in Zeiten des demografischen Wandels großen Zulauf. Die ‚Stadtflucht‘ gehört der Vergangenheit an. Die wirtschaftliche Landkarte wird nicht mehr in erster Linie durch den Ost-West-Gegensatz geprägt sondern zunehmend durch den Stadt-Land-Gegensatz. Deshalb ist es aus meiner Sicht dringend notwendig, dass alle politisch Verantwortlichen die gleichwertigen Lebensbedingungen in städtischen und ländlichen Gebieten durch eine aktive Strukturpolitik erhalten und fördern – dies gilt insbesondere auch für unsere Landesregierung!

Wie schneidet der Bodenseekreis im Rankingvergleich ab?

Der Bodenseekreis schneidet deutschlandweit und landesweit gut ab. Bundesweit liegt unser Kreis nach der Studie auf Platz 24 und landesweit auf Platz 8. Die Stärken unseres Kreises liegen in einer überdurchschnittlichen Qualifikation der Beschäftigten und einer hohen Produktivität.

Wie ist die Gemeinde Frickingen im Vergleich mit anderen Gemeinden aufgestellt?

Darüber gibt es keine Studie - doch ich denke, unsere Gemeinde ist landes- und kreisweit vergleichsweise gut aufgestellt, gemessen an unserer Gemeindegröße und unserer Einwohnerzahl.

Das ‚magische Viereck‘ in der Gemeinde hat sich gut entwickelt. Was verstehe ich unter dem magischen Viereck? – darunter verstehe ich unsere gewachsene Wohnkultur, Arbeitskultur, Infrastruktur und unser funktionierendes gemeindliches Netzwerk.

In unserer Gemeinde, in unseren Orten lässt es sich gut leben. Das zeigen nicht nur die gewachsenen Ortsbilder, das zeigt auch das gesteigerte Interesse an Zuzügen in unsere

lebenswerte Gemeinde. In beschaulichen Wohnlagen stieg die Einwohnerzahl seit 1990 um rund 500 Einwohner auf bis rund 3.000 Einwohner. Dies ist angesichts der demografischen Entwicklung bemerkenswert. Für den Erhalt unserer gemeindlichen Vielfalt und Infrastruktur ist ein kontinuierlicher und überschaubarer Einwohnerzuwachs ‚überlebenswichtig‘!

Neben der guten Einwohnerentwicklung hat sich auch die Entwicklung von Arbeitsplätzen in der Gemeinde außerordentlich gut entwickelt. Unser Gewerbegebiet am südlichen Ortseingang ist zu einer ‚Visitenkarte‘ unserer Gemeinde geworden und kann sich sehen lassen. Von ursprünglich knapp 400 Arbeitsplätzen im Jahr 1990 haben wir bis heute über 600 neue Arbeitsplätze in der Gemeinde schaffen können. Diese sehr gute Bilanz kennzeichnet den ‚Wirtschaftsstandort Frickingen‘. Im Ergebnis haben wir eine beachtliche Zahl an innovativen und leistungsfähigen Unternehmen dazugewinnen können - natürlich spielt hierbei HSM als größter Arbeitgeber vor Ort eine wichtige Rolle.

Das alles kommt nicht von ungefähr: Die neu geschaffene und gelungene ‚Ortsmitte Frickingen‘ hatte Signalwirkung für die gute Entwicklung. Zusätzlich kennzeichnen innovative und leistungsfähige Betriebe die ‚Marke Frickingen‘. Mit dem neuen Feuerwehrhaus und dem neuen Bauhof haben wir zusätzlich gemeindebauliche Akzente setzen können.

Die staatliche Auszeichnung unserer Gemeinde - die Auszeichnung von Altheim, Frickingen und Leustetten - mit dem Prädikat ‚Erholungsort Frickingen‘ ist das Ergebnis des kontinuierlichen Weges unserer gemeinsamen Anstrengungen.

Das wichtigste Gut einer jeden Gemeinde, so unserer, ist schließlich das ‚gute Miteinander‘ auf unterschiedlichsten Ebenen. Damit meine ich das funktionierende gemeindliche Netzwerk. Auch auf diesem Gebiet sind wir gut aufgestellt. Die Vertreter unserer Vereine, Gruppen, Einrichtungen und Betriebe sind untereinander gut vernetzt und spielen sich dadurch gekonnt die Bälle zu. Die regelmäßigen ‚Runden-Tisch-Gespräche‘ sind eine gute Grundlage für das funktionierende Netzwerk.

Ebenso wichtig sind auch die regelmäßigen Gespräche und gegenseitigen Betriebsbesuche der Mitglieder unseres ‚Wirtschaftsrates‘. Lobenswert ist auch das hohe ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des ‚Herbstmarktausschusses‘, der alljährlich den größten Event in der Gemeinde, den Herbstmarkt, organisieren. Die Herbstnacht liegt zwischenzeitlich in guten Händen von ‚Lokalkultur‘.

Kommen wir zur aktuellen Ausgangslage unserer Gemeinde. Werfen wir zunächst einen Blick auf das vergangene Jahr. Einmal mehr haben wir 2,17 Mio. € im Vermögenshaushalt investiert. Die wichtigsten Investitionen waren: Der Ausbau von DSL-Leistungen in Altheim / Bruckfelden, der 1. Bauabschnitt zur Verkehrssicherung und Verkehrsberuhigung entlang der Ortsdurchfahrt Altheim, die Erschließung des neuen Baugebiet ‚Burgstallbick‘, der Abbruch des ehemaligen Feuerwehrgebäudes und des Obdachlosenhauses in Altheim mit dem anschließenden Verkauf des freigemachten Grundstücks an die Angrenzer.

Trotz der hohen Investitionen konnten wir unsere Schulen weiter zurückfahren und unsere Rücklagen stärken: Der Schuldenstand liegt bei nunmehr 963.000 €. Dies entspricht pro Kopf 330 €.

Im Vermögensplan unserer ‚Gemeindewerke‘ haben wir bekanntlich unsere Wasserversorgung, die Nahwärmeversorgung in Altheim, die Photovoltaik und die Beteiligung an den Stadtwerken am See organisiert. Erfreulich ist die erste Ausschüttung der Stadtwerke. Diese entspricht der vertraglichen Vereinbarung und beträgt 24.000 € (6,1 %).

Darüber hinaus standen folgende Ereignisse im letzten Jahr im gemeindlichen Fokus:

Das Gemeindejubiläum – „40 Jahre Gemeinde Frickingen - eine Erfolgsgeschichte“

Das Jubiläum war gekennzeichnet durch 3 gelungene Aktionen: Die sehenswerte Rathausausstellung in der Zeit September 2013 bis heute, die gelungene Jubiläumsveranstaltung am 5. Oktober 2013 in der GBH und die Herausgabe der Interessanten und lesenswerten Jubiläumsausgabe in Verantwortung des Vorsitzenden unserer Kulturkreises und Gemeinderates Albert Mayer

Ich möchte mich bei allen Mitwirkenden bei den Jubiläumsveranstaltungen namens der Gemeinde für ihr vorbildliches Engagement von Herzen danken. Das Jubiläum ist rundum gelungen und wird allen in guter Erinnerung bleiben. Namentlich bedanke ich mich bei Albert Mayer, dem Motor des Unternehmens „Gemeindejubiläum“

Neue Stiftungsplattform

Seit Mai 2003 ist die Gemeinde in der glücklichen Lage, eine „Josef-Maier-Stiftung“ zu haben. Die Stifterin Frau Bernadette Maier hat zu unserer großen Freude das ‚Tüftler-Werkstatt-Museum‘ eingerichtet, in dem ihr verstorbener Mann Josef Maier einst Lehrling war. Zusätzlich können Stiftungsgelder für werbliche Zwecke aller 3 Museen verwendet werden.

Seit Juni 2013 hat die Stiftung eine neue Plattform: Der neue Stiftungsname lautet: „Bernadette und Josef Maier Stiftung“. Neue ist der Rechtscharakter: es ist eine „Stiftung des bürgerlichen Rechtes“. Die Genehmigung des Regierungspräsidiums Tübingen liegt mit Urkunde 3. Juni 2013 vor.

Der Stiftungszweck wurde im Sinne der Gemeinde neu gefasst. und beinhaltet die bisherigen Bereiche Einrichtung, Betrieb und Unterhaltung des Tüftler-Werkstatt-Museums sowie Marketing / Werbemaßnahmen für alle 3 Museen. Neu in den Stiftungsvertrag aufgenommen wurde die Förderung von Tourismus und Kultur - insbesondere die Einrichtung und Förderung kultureller Initiativen und Projekte in der Erholungsortgemeinde Frickingen.

Auszeichnung Verein „Bürger - Selbsthilfe Frickingen“

Der noch junge Verein hat Ende des vergangenen Jahres für sein bürgerschaftliches Engagement zugunsten unserer älteren Mitbürger/innen den Ehrenpreis des Landratsamtes für die vielfältigen Hilfsdienste in der Gemeinde bekommen - dazu nochmals herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank.

Projekt „Wahl-Großeltern“

Der Verein „Bürger - Selbsthilfe“ ist seit letztem Jahr zusätzlich aktiv mit dem Projekt „Wahlgroßeltern“. Damit können junge Familien „Wahlgroßeltern“ für die Entlastung der Familie organisieren. Mit dem Angebot wird das ursprüngliche „Mehrgenerationenprinzip“ in der Gemeinde neu belebt und der natürliche Umgang zwischen Älteren, jungen Familien und Kindern geht damit nicht verloren.

Kunst am Rathaus

Zu einer lebendigen Gemeinde gehört eine sichtbare Kunst und Kultur. Kunst inspiriert, regt an und macht nachdenklich. Kunst ist damit für uns alle eine gute Plattform für Muße und Lebensfreude. So auch das Kunstwerk am Rathaus, geschaffen durch den französischen Künstler Michel Leroux. Das Werk zeigt uns das Fließen der Zeit, den Beginn und das Ende des Lebens in Bildern und unterschiedlichen Farbtönen. Das Kunstwerk wurde von der Stiftung unserer Sparkasse Salem-Heiligenberg vollumfänglich mit 10.000 € gefördert. Dafür sagen wir nochmals herzlichen Dank.

Neuer Grundschulleiter

Seit Oktober vergangenen Jahres ist Uwe Götz der neue Schulleiter an unserer Grundschule. Sein Tätigkeitsfeld ist vielfältig und umfasst die zentrale Aufgabe, unsere Grundschule für die Zukunft fit zu halten sowie unsere Grundschule zum „Bildungshaus-Grundschule-Frickingen“ auszubauen.

Arbeitskreis Betreuungsangebote

Eines der künftig zentralen Themen in der gemeindlichen Entwicklung wird das Thema Betreuungsangebote an Schule und Kindergärten sein. Hierzu wurde im vergangenen Jahr ein „Runder-Tisch“ eingerichtet, der sich mit diesem zentralen Thema befasst. Die Arbeitsgruppe ist mit dem Schulleiter, den Kindergartenleiterinnen sowie Elternvertretern kompetent besetzt.

Jubiläum 100 Jahre Feuerwehr Frickingen

Wie ein roter Faden ziehen sich die Bedeutung und das Geschehen unserer Feuerwehr durch die Chroniken der Ortsgeschichten unserer Gemeinde. Man braucht die Feuerwehr z. B. wenn es brennt, bei Verkehrsunfällen, bei Umweltschäden oder Hochwasser. Neben einer zeitgemäßen Unterkunft, einer funktionierenden technischen Ausstattung, braucht die Feuerwehr vor allem Männer und Frauen, die sich für sich für die Rettung von Menschen engagieren und Sachen und Einrichtungen schützen. Die Werbung neuer Mitglieder ist ein Dauerthema unserer Feuerwehrverantwortlichen. Ich bin mir sicher, dass das Jubiläum eine gute Motivation für den Dienst in unserer Freiwilligen Feuerwehr zur Folge hat.

20 Jahre Waldorfkindergarten

Der 1-gruppige Waldorfkindergarten im „Petershauser Hof“ gehört seit den Anfängen zur Kreativabteilung unserer Einrichtungen und belebt mit seinen Aktivitäten unseren schönen Rathausplatz. Das kurzweilige Jubiläumsfest hat dies einmal mehr gezeigt. Wir wünschen dem Kindergarten weiterhin viele Kinder und eine gute Zukunft.

Deutscher Holzbaupreis - Neubau Bauhof

Ein Highlight nicht nur für den Bürgermeister war zweifelsohne die gemeindliche Auszeichnung mit dem „Deutschen Holzbaupreis“ durch die damalige Landwirtschafts- und Verbraucherministerin Ilse Aigner in Berlin.

Die Auszeichnung verdanken wir nicht zuletzt unserem Architekt Manfred Fetscher, der dieses neue Gebäude plante und umsetzte. Manfred Fetscher ist überdies auch der Architekt unserer zeitlos schönen Graf-Burchhard-Halle und des neuen Feuerwehrhauses. Alle drei Projekte wurden mit Architekturpreisen ausgezeichnet. Die Auszeichnungen auf Landes- und Bundesebene sind weithin bekannt und ein gutes gemeindliches Aushängeschild.

Aktion 72 Stunden - KJG Frickingen

es ist an der Zeit, im Rahmen unseres heutigen Treffens zum Neuen Jahr auch an die Aktionen unserer KJG zu erinnern und die KJG zu loben. Die KJG hat in der Gemeinde herausragende Projekte umgesetzt. Ich erinnere an die Grillhütte und das Beachvolleyballfeld auf dem Altheimer Sportplatz und an die baulichen Maßnahmen auf dem Spielplatz des Katholischen Kindergartens in Frickingen im vergangenen Jahr herzlichen Dank!

Damit sind wir im vor uns liegende Jahr angekommen. Einmal mehr wollen wir in 2014 mit rund 2,1 Mio. € kräftig investieren. 4 Kernpunkte sind mir wichtig, die ich heute nennen möchte:

1. Grunderwerb

Der größte Etat im Vermögenshaushalt mit 870.000 € ist für den Grunderwerb vorgesehen. Mit den innerörtlichen Grundstücken wollen wir den Nachfragen nach Baugrundstücken Rechnung tragen.

Ein anderer Grunderwerb tätigte die Gemeinde für die Erweiterung der Camphill-Fachschule für Sozialwesen. Die Fachschule ist an die Grenzen ihrer Belastbarkeit angekommen und braucht neue Flächen. Die Fachschule ist für die eine wichtige gemeindliche Infrastruktureinrichtung. Die Camphill-Bildungseinrichtung hat zudem auch eine regionale Bedeutung.

2. Ausbau landwirtschaftlicher zur gewerblichen Entlastungsstraße

Vorab: Für die gute Entwicklung unseres Wirtschaftsstandortes haben wir im vergangenen Jahr sehr Erfreuliches erreichen können. Die Gemeinde hat zusammen mit den Vertretern der Fachbehörden und den Mitgliedern des Verwaltungsverbandes aus Salem und Heiligenberg die Erweiterung unser gewerblichen Flächen über das „Flächennutzungsplan-Änderungsverfahren“ erreichen können. Das war nicht selbstverständlich. Damit ist die weitere gewerbliche Entwicklung in der Gemeinde gesichert. Aus Erfahrung wissen wir, dass die Gemeinde gut beraten ist, Gewerbegrundstücke für künftige interessierte Unternehmen an unserem Standort bereit zu haben. Was derzeit für die Nutzung der neuen Gewerbeflächen fehlt, ist die verkehrliche Anbindung. Diese wollen wir daher 2014 umsetzen, sobald ein Bescheid über Ausgleichstockmittel vorliegt. Der vorhandene landwirtschaftliche Weg wird dann zur Gewerbestraße ausgebaut. Zudem bewirkt die neue Gewerbestraße eine verkehrliche Entlastung für die bestehen Betriebe und die gemeindliche Feuerwehr.

3. Zweiter Bauabschnitt Ortsdurchfahrt Altheim

Über die Wichtigkeit dieser Maßnahme in Verantwortung der Gemeinde habe ich oben bereits berichtet. Mit dem 2. Bauabschnitt wird sobald es das Wetter zulässt begonnen. Bereits heute bitten wir um Verständnis der Anwohner und Verkehrsteilnehmer bei aufkommenden Unannehmlichkeiten während der Bauzeit und der umfangreichen Baumaßnahmen.

4. Neubau Rasenplatz FAL-Sportzentrum „Am Aubach“

Mittlerweile sind die Entscheidungen zum Bau eines neuen Rasenplatzes beim FAL-Sportzentrum „Am Aubach“ gefallen. Bauherr ist die FAL-Fußballabteilung, die Gemeinde beteiligt sich an der Finanzierung.

Die Kosten für das neue Spielfeld liegen bei 255.000 €. Die Finanzierung ist wie folgt vorgesehen: Die Fußballabteilung stellt Eigenmittel in Höhe von 50.000 €, vom Sportbund werden 75.000 € an Zuschüssen erwartet, die Gemeinde wird für das aufzunehmende Darlehen in Höhe von 130.000 € die anfallenden Zins- und Tilgungskosten übernehmen.

Gemeindefinanzen 2014

Wie können wir die geplanten Projekte finanzieren? Unseren neuen Haushalt finanzieren wir über die Zuführungsrate vom Verwaltungshaushalt an den Vermögenshaushalt, über Beiträge, Landeszuschüsse, über Bauplatzerlöse und über eine Rücklagenentnahme. Einmal mehr werden wir keinen Kredit aufnehmen müssen.

Zusammenfassend können wir festhalten, wir haben unseren Haushalt so organisiert, dass wir die nächste Generation wenig belasten. Unser oberster Haushaltsgrundsatz orientiert sich dabei an der alten und bewährten Kaufmannsregel, nicht mehr auszugeben, als wir einnehmen - anders ausgedrückt: wenn wir Ausgaben tätigen wollen, müssen wir dementsprechend zusätzliche Einnahmen generieren.

4 weitere Kernpunkte in 2014 will ich ansprechen:

1. Die weitere Stärkung unserer Familien- und kinderfreundliche Gemeinde

Die Entscheidung Kinder haben zu wollen, liegt nicht in Händen der Gemeindeverantwortlichen. Was die Gemeinde leisten kann, leisten muss, sind gute Rahmenbedingungen zu schaffen - Stichwort gute Betreuungsangebote, Spielplätze u.a.m..Darüber hinaus sind wir alle gefragt, ob

im persönlichen Lebensumfeld, in der Nachbarschaft, im Verein, in der Kirchengemeinde oder am Arbeitsplatz. Eine familienfreundliche Gemeinde kann man weder verordnen noch beschließen - Familienfreundlichkeit muss schließlich auf breiter Basis gelebt werden!

Unter einer zukunftsorientierten Familienpolitik verstehe ich auch die Einbeziehung der älteren Mitbürger/innen. Wir müssen deren Sorgen, Nöte, Fähigkeiten und Ansprüche erkennen und danach handeln - Stichworte: Unterstützung des Seniorenkreises, des Projektes Wahl-Großeltern und den Verein Bürgerselbsthilfe. Ebenso unterstützt die Gemeinde das geplante Seniorenzentrum in unserer Ortsmitte. Die Gemeinde hat Genossenschaftsanteile in Höhe 51.000 € gezeichnet und wartet auf die baldige Umsetzung des Projektes.

2. Bürgermeisterwahl

Meine Amtszeit als Bürgermeister läuft bekanntlich am 31. Mai dieses Jahres aus. Aus Gründen meines fortgeschrittenen Lebensalters werde ich auf eine erneute Bewerbung um dieses anspruchsvolle, umfangreiche und hochinteressante Tätigkeitsfeld verzichten - auch dies ist bekannt. Die anstehende Neuwahl findet am 16. März dieses Jahres statt. Sollte ein 2. Wahlgang notwendig werden, wäre dieser am 30. März.

Ich freue mich sehr, dass unser bewährter und stets in hohem Maß engagierter Kämmerer Jürgen Stukle sich um meine Nachfolge beworben hat. Ich wünsche ihm schon heute alles erdenklich Gute bei seinem Vorhaben.

3. Kommunal- Europawahlen

Eine zweite wichtige Wahl sind die Kommunal- und Europawahlen am 25. Mai dieses Jahres. Neu gewählt werden die Gemeinderäte/innen und Kreisräte/innen sowie die Europaabgeordneten.

Kommunalpolitik ist gelebte Demokratie vor Ort. Städte und Gemeinden sind das Rückgrat unserer Gesellschaft. Der Spielraum, etwas für die Gemeinde zu bewegen ist deutlich größer als in anderen Gremien. Unterschiedliche Meinungen zu Sachthemen beleben und befruchten häufig die jeweiligen Entscheidungen. Ich möchte daher heute die Gelegenheit nutzen, und dafür werben, dass möglichst viele unserer Mitbürger/innen, die wählbar sind, sich für eine Wahl zur Verfügung zu stellen.

4. 900 Jahre Partnergemeinde Frick

Unsere Gemeindeparterschaft ist auf einem respektablen Niveau. Dafür haben zahlreiche Vereine und Gruppen zusammen mit dem Gemeinderat und der Verwaltung gesorgt. Im August bietet sich erneut die Möglichkeit, in unsere Partnerschaft zu intensivieren. Am Wochenende 29. bis 31. August feiert Frick nämlich seinen 900. Geburtstag. In Vorgesprächen mit Verantwortlichen der Festleitung haben wir unser aktives Mitgestalten am Jubiläum zugesagt. Geplant ist, dass unsere Musikkapellen aufspielen werden, unser Chor St. Pankratius den Festgottesdienst mitgestalten wird, der Gemeinderat am Festumzug teilnimmt und unsere Vereine und Gruppen wie gehabt ein „Festbeizli“ betreiben.

Unser Vorhaben ist sicherlich anspruchsvoll und bedarf zahlreicher Unterstützung auf breiter Basis. Deshalb ist am Montag, dem 27. Januar ein Gespräch am Runden Tisch zu diesem Thema vorgesehen, zu dem ich schon heute alle Unterstützer/innen einladen möchte.

Damit komme ich zum Dank für das Bürgerschaftliche Engagement

Wie bereits erwähnt, ist bei uns das ehrenamtliche Engagement in unseren Vereinen und Gruppen vielfältig und bunt und ist damit ein Garant für unsere lebendige Gemeinschaft.

Dafür sage ich allen herzlichen Dank. Mein Dank geht an alle, die sich ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren - gleichwertig in welcher Funktion und an welcher Stelle - Dank auch denjenigen, die im Verborgenen Hilfsdienste leisten.

Mein Dank geht auch an alle, die sich in unseren Einrichtungen engagieren und verantworten – z. B. im Familientreff, in Kindergärten, der Schule, der Feuerwehr und in kirchlichen Organisationen.

Herzlich danken möchte ich allen Unternehmern in der Gemeinde, die Infrastruktur schaffen und Arbeitsplätze bieten - mein Dank geht auch an die unternehmenden Landwirte für die Pflege und den Erhalt unserer wertvollen, beschaulichen Natur- und Kulturlandschaft.

Für die konstruktive Zusammenarbeit bedanke ich mich beim Gemeinderat und dem Ortschaftsrat. Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitarbeiter/innen für die wertvolle Teamarbeit.

Abschließend noch eine kleine Geschichte zum Nachdenken – sie spielt im alten Persien:

Es war in der Zeit, das Neujahrsfest vorzubereiten. Der König wies seine Leute an: „Ich möchte, dass es ein unvergessliches königliches Fest wird. Auf der Gästeliste sollen nur illustre Persönlichkeiten stehen. Auf den Tischen sollen die besten Delikatessen zum Essen bereit stehen und der Wein soll nur aus erlesenen Trauben und besten Jahrgängen bestehen.“

Die Mitarbeiter schwärmten aus und brachten aus allen Landesteilen nur das Köstlichste. Aber der König war nicht zufriedenzustellen. „Im letzten Jahr habe ich ein nicht zu überbietendes Neujahrsfest gegeben, aber die ganze Stadt sprach nur über das Fest des Malers Ramun. Da wurde getrunken und gelacht – die ganze Nacht bis zum nächsten Nachmittag. In den letzten Jahren war es immer dasselbe. Es muss uns gelingen, diesen Maler zu übertrumpfen - denn ich bin der König.“

Einer der Mitarbeiter, ein kluger Mann, verneigte sich tief und fragte: „Mein König, habt ihr je mit dem Maler Ramun gesprochen? Es muss doch einen Grund geben, warum die Leute sein Fest so lieben, obwohl sie in schäbiger Hütte ihre mitgebrachten Happen essen und den billigsten Wein trinken müssen.“ Der König nickte stumm und sagte: „Gut, schafft mir den Ramun herbei.“ Und so geschah es.

„Warum lieben die Menschen so innig dein Neujahrsfest?“ fragte der König, worauf Ramon antwortete: „Mein König, wir sind Freunde und Freunde brauchen Zeit füreinander - mehr brauchen wir nicht.“ – So endet die Geschichte.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen nochmals ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2014 mit schönen Begegnungen und viel Zeit für gute Freunde.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.